



„Grand Canyon“ heißt diese Aufnahme aus dem Jahr 2014, die Thomas Kellner zum ersten Mal ausstellt.

Foto: Thomas Kellner

Davorstehen und lange schauen

SIEGEN Thomas Kellner bittet zur Begegnung mit „4 unter einem Dach“ / 20 Jahre Atelier Friedrichstraße / Reminiszenz an vergangene Zeiten

Zur besseren Handhabbarkeit der Arbeit ist sie in drei Teile zerlegbar.

gmz ■ Der Effekt ist, um es mit den unsterblichen Worten der Donald-Duck-Comics zu sagen, einfach nur mit „Boah“ zu beschreiben! Über 4,60 Meter Breite und einen guten Meter Höhe entfaltet sich vor unseren Augen der Grand Canyon in Thomas Kellners Version. Das Bild, 2014 entstanden, jetzt erstmals gezeigt, breitet ein ungeheures Panorama aus, das unser Auge gar nicht auf einen Blick erfassen kann: Man schaut hin und her, tastet sich an den schwarzen Rahmen der Fotonegative entlang, die die einzelnen Bildausschnitte begrenzen, taucht in die „Abbil-

dung dazwischen“ ein, setzt sie mit der im nächsten Ausschnitt zusammen, mit dem darüber und darunter, tritt nahe heran und entdeckt plötzlich die Abgründe der Canyons, verliert sich, wenn man wieder zurücktritt, in der Ferne, die so greifbar nahe scheint, die sich aber dann doch im Licht auflöst, verliert sich in den Strukturen der zinnroten Felsen, die von dem schwarzen Abendschatten aufgelöst werden, wechselt zwischen dem abtastenden Blick, der sich an Details festhält, und dem sich verlierenden Blick, der nur noch Farbflächen wahrnimmt. Und ist überwältigt von der Wucht des Panoramas. – Die schwarzen Gitter sind in diesem Falle Orientierung und Irritation zugleich.

Pro „Negativreihe“ hat Thomas Kellner in diesem Bild drei Filme aufgenommen, hat von den Mittags- bis in die frühen Abendstunden seine Kamera weitergedreht, Aufnahme für Aufnahme gemacht,

mit dem Himmel angefangen und sich dann nach unten weitergearbeitet. Dabei hat er die Kamera nicht gekippt, sondern nur horizontal bewegt, damit die Perspektiven nicht verspringen.

Diese Arbeit, von der es auch eine kleinere, „überschaubarere“ Version und ein Auflagenobjekt gibt (auch Publikationen sind geplant), zeigt Thomas Kellner ab morgen, 11 Uhr (bis 18 Uhr), im Atelier Friedrichstraße, das mit dieser Ausstellung sein 20-jähriges Bestehen feiert. Dieser Geburtstag ist gleichzeitig auch das „offizielle“ Ende des Ateliers in dieser Form, denn auch wenn seine einstigen Ateliergefährten, Dr. Jochen Dietrich, mit dem Kellner sich anfangs die Räume im Erdgeschoss geteilt hat, Prof. Dr. Sabiene Autsch, Lutz Krämer, Melanie Müller, Xenia Frisan, Bodo Schäfer und Martin Steiner in dieser Schau mit der Reminiszenz an vergangene Zeiten im Titel, „4 unter ei-

nem Dach“ vertreten sind, so ist Thomas Kellner doch der einzige, der sein Atelier an diesem Ort weiterführte (und der jetzt, aufgrund der anstehenden städtebaulichen Veränderungen in diesem Gebiet, neue Räumlichkeiten suchen muss). Nach 20 Jahren wurde aus dem Atelier Friedrichstraße das Atelier Kellner, das eine neue Bleibe sucht ...

Insofern erinnert das Offene Atelier noch einmal an die Anfänge: Dr. Jochen Dietrich ist mit Gemälden vertreten, die man vielleicht eher weniger von dem Fotografen erwartet hätte: Kühle, fast fotorealistische Gemälde von Häusern und Räumen, die zwischen seelenlos-glattem, immobilienwerbeprospekt-perfekten Investment-Habitat und romantisch-klischeebeladenen Bleiben changieren. Sabiene Autsch präsentiert eine Galerie der poetischen Fotoeindrücke, die formal und ge-

danklich assoziativ eine Geschichte von Begegnung, Nähe und Distanz erzählt. Von Martin Steiner ist ein Metallobjekt zu sehen, an Xenia Frisan erinnern Post-it-Relikte ...

Es sind Spuren der Geschichte dieses Atelierhauses, die erkennbar sind, Spuren, die von den post-studentischen, frühen künstlerischen Schritten der ersten Nutzer künden, die Entwicklungen zeigen und die auch die internationalen Perspektiven der Ausstellungen im Haus in den Blick nehmen. Diesen Blick muss man nur wandern lassen, um die unterschiedlichen Elemente zusammensetzen zu einem Bild. Man kann sich hinsetzen und „lange schauen!“, wie es Thomas Kellner bei der Vorbesichtigung der letzten Ausstellung des Kunstsommers formuliert!

„4 unter einem Dach“. Atelier Friedrichstraße, Friedrichstraße 42, Siegen. Bis 20. Oktober, n. V.

Blick in die Tiefe(n)

Kunstverein Siegen widmet Kunstsommer-Ausstellung dem „Thema Kreuz“



Trugen zur Kunstvereins-Ausstellung „Thema Kreuz“ in der Städt. Galerie Haus Seel bei (v.l.): Alfred Grimm, Dr. Beatrix Vater-Dobberstein (Arbeiten ihres verstorbenen Mannes Axel Vater), Julia Arztmann und Christoph Mause.

Foto: ciu

ciu Siegen. Am Boden: der Gekreuzigte, sitzend, bis auf einen Schurz nackt, verwundet an Händen, Füßen, Seele, mit Dornen „gekrönt“, den Blick sehnd nach oben gerichtet, verletzlich, schwach. Das Kreuz aus zwei stabilen Ästen hängt, gleichfalls verlassen, an der hellen Wand – „Kreuz 2018“ von Christoph Mause. In der Gosse: achtlos hingeworfen, am Rand eines Gulli-Gitters, ein Kruzifix, grau wie seine Umgebung, im Schmutz dieser Ecke, verbraucht, mit Füßen getreten – „Christus in der Gosse“ von Alfred Grimm. In Verbindung: das Holzstöckchenkreuz, umwickelt mit Gaze und Pflaster, durchbohrt, platziert auf einem Textausriss, auf dem unter anderem „Wir hätten es wissen müssen“ zu lesen ist und von der „Gnade des Vergessens“ – „KZ-Brief“ von Axel Vater. Schwarz auf Weiß: Die runde, weiche Konstruktion aus Pappe bekommt im Licht ein anderes Gesicht, wirft symbolträchtige Kontur auf die Fläche: „Schattenkreuz I“ von Julia Arztmann.

Vier Arbeiten von vier Künstlern, die mit ihren Positionen das „Thema Kreuz“ beleuchten. Mit Malerei, Zeichnungen, Objekten, Plastiken, Fotografien und

Installationen stellen sie in der aktuellen Ausstellung des Kunstvereins Siegen, am Donnerstagabend in der Städt. Galerie Haus Seel eröffnet, Fragen und auch Anfragen. Sehr persönliche (wofür steht das Kreuz für mich/dich?) und solche, die das Miteinander von Mensch zu Mensch betreffen. Dass sich beides mitunter kaum voneinander trennen lässt, ist eine Entdeckung, die beim Besuch dieser Schau möglich ist – die aber auch diskutiert werden darf.

Eine kontroverse Auseinandersetzung erhofft sich der Kunstverein, der diese Ausstellung für den Kunstsommer 2018 zusammengestellt hat (ausgehend von der Kruzifix-Serie des vor vielen Jahren schon einmal in Siegen begrüßten Beuys-Schü-

Begleitprogramm

- „Das Kreuz mit dem Kreuz“ – Donnerstag, 11. Oktober, 19 Uhr, Vortrag mit Diskussion
- Künstlergespräch in der Galerie – Sonntag, 4. November, 16 Uhr

lers Alfred Grimm), durchaus. Ob manches auch provoziert, liegt im Auge des Betrachters.

Eine Art, sich dem „Thema Kreuz“ zu stellen, bietet das Aufspüren von Parallelen oder Unterschieden. So wird der Blick in die Tiefe(n), auf das Umschattete, Frostige, Schmerzhafte vielfach variiert und tut mitunter weh. Dass sich das Selbst im Angesicht des Kreuzes wiederfinden lassen kann, zeigt sowohl die Arbeit „Spiegel-Christus“ von Alfred Grimm als auch, im Raum fast unmittelbar gegenüber, Axel Vater „Vision“.

Geht es bei Alfred Grimms Assemblagen häufig um an Kruzifix-Fundstücken aufgehängte gesellschaftskritische Pointierungen, sieht Christoph Mause das Kreuz als Kunstobjekt zunächst in der christlichen Tradition. In den Arbeiten des Künstlers und Lehrers aus Meschede zeigt sich in der Klage über das schrecklich Geschehene in der Regel immer auch Hoffnungsvolles: Licht, das sich einen Weg durch die Dunkelheit bricht („Überkreuzt“, ein Bild aus Acryl und Sand), Jesus „auf dem Sprung“ zurück ins Leben, das grüne Zweiglein am „Frühlingskreuz“.

Die Schönheit der Kreuzform unterstreicht Julia Arztmann sowohl in ihren „Schattenkreuzen“ als auch in den „Frostkreuz“-Fotografien. Ihre sehr mütterlich angelegte „Zapfanlage“ aus Textilien und Holz passt in diese thematische Schau nicht nur wegen der Kreuzstruktur aus Senkrechter und Waagerechter, sondern auch in ihrer Bedeutung als Kraft(stoff)-Quelle.

Wie viel Freiheit eine aufrechte Haltung und weit gespannte Arme ausdrücken können, wird zwar selten, aber ab und an in dieser Schau auch deutlich: ausgerechnet im „Untererkreuz“ des vor vier Jahren verstorbenen Axel Vater (seine Witwe Dr. Beatrix Vater-Dobberstein hat im Dialog mit dem Kunstverein die Werke für die Siegener Präsentation zusammengestellt). Hier scheint ein Mensch sein Leiden überwunden zu haben und gibt sich hin.

Kunstverein Siegen: „Thema Kreuz“ – Arbeiten von Julia Arztmann, Alfred Grimm, Christoph Mause und Axel Vater. Bis 4. November, Städt. Galerie Haus Seel, Siegen, Di. bis Sa. 14 bis 18 Uhr, So. auch 11 bis 13 Uhr. Führungen für Gruppen: Tel. (0271) 21624.

Eine Party unter Freunden

Glas-Blas-Sing begeisterte als Gast der Kulturgemeinde Berleburg

schn Schameder. Ein wenig schräg sind die Jungs von Glas-Blas-Sing schon; auf der Bühne bieten sie eine Mischung aus Musik und Kabarett, immer gewürzt mit einem Schuss Slapstick. Vor allem aber haben sie sich eine ziemlich ungewöhnliche Instrumentenauswahl ausgesucht, ihre Musik machen die vier Musiker ausschließlich auf Flaschen. Am Donnerstagabend waren sie zum ersten Mal in Wittgenstein zu Gast. Als Location diente der Verkaufsraum des Autohauses Müller mitten im Industriepark Wittgenstein in Schameder.

Andreas Wolf, Vorsitzender der Bad Berleburger Kulturgemeinde, hatte sich mit dem Konzert einen Wunsch erfüllt. Seit der Eröffnung des Autohauses habe er den Plan gehabt, dort etwas auf die Beine zu stellen. Als man Glas-Blas-Sing hatte verpflichten können, rannte die Kulturgemeinde bei Firmenchef Klaus Löcker offene Türen ein. Es hat sich gelohnt, denn Glas-Blas-Sing kamen mit ihrem aktuellen Programm „Flashmob“ bei den rund 140 Besuchern bestens an. Gekannt und mit viel Humor wurden aus Bierflaschen Panflöten und aus Plastikflaschen ein Schlagzeug.

Konsequent musiziert das Quartett nur auf dieser Art von „Instrumenten“, denn diese Formulierung wird konsequent den ganzen Abend durchgezogen. Auch dann noch, wenn eine Gloria-Blumenspritze zum Einsatz kommt. „Manche nutzen diese Flasche dazu, ihre Blumen nass zu machen. Welch abseitige Nutzung für dieses tolle Instrument ...“, hieß es dann von der Bühne. Alles immer mit einem Augenzwinkern. Der Abend will irgendwie nie so richtig ernst werden, ob-

wohl durchaus ernsthaft Musik gemacht wird. Genau das ist das Angenehme: Das gesamte Konzert hat etwas von einer Party unter Freunden, bei der die Spielkinder das Kommando übernommen haben. Beim „Melodien-Memory“ dürfen die Besucher selbst ins Geschehen eingreifen. Alles ist kurzweilig, selbst die Pause hat keine Längen, die Besucher können sich mit eigenen Instrumenten versorgen. Und natürlich fangen überall Männer und Frauen an, auf den Flaschen zu blasen, entlocken den Kaltgetränkbehältnissen erste Töne und fragen sich, wie die Profis auf der Bühne ihre Instrumente so perfekt gestimmt bekommen.

Vieles von dem, was die vier Jungs da auf der Bühne treiben, erinnert an den legendären Ingo Insterburg. Im zweiten Teil gibt es dann tatsächlich Reminiszenzen an den Musikkabarettisten mit einer eigenen Interpretation von „Ich liebe ein Mädchen“. Bei der Verwendung eines „Flachmaninovs“, eines Schlagspiels aus kleinen grünen Flaschen als Klavierersatz, fragte sich mancher im Publikum, wie man nur auf solche Ideen kommen kann. Darauf dann die „Kleine Nachtmusik“ zu spielen, das steigerte das Staunen gleich noch einmal. Musikalisch gab es einen bunten Blumenstrauß von Rock, Pop, Klassik bis hin zu Dancefloor, inklusive bekannter Welthits in einem ganz ungewöhnlichen Kleid.

Für Musikfans war dieser Abend eine feine Angelegenheit. Vielleicht kommen Glas-Blas-Sing irgendwann wieder nach Wittgenstein. Denn unter allen Konzertbesuchern des Programms verlorsten die Musiker ein Privatkonzert ...



Das Glas-Blas-Sing-Quartett gab ein mitreißendes, nicht immer ernst gemeintes, aber hochvirtuoses Konzert im Autohaus Müller in Schameder.

Foto: schn

KULTUR-NOTIZEN

► Das Siegerlandmuseum im Oberen Schloss bleibt wie jedes Jahr am Tag der Deutschen Einheit, Mittwoch, 3. Oktober, geschlossen. Das Haus bietet am Sonntag, 7. Oktober, 14.30 Uhr, eine Führung durch die gerade eröffnete Sonderausstellung

„Vom Brief zu digitalen Netz – Aus dem Siegerland in die Welt“ an.

► In Kreuztal lädt Sperlachs Märchentheaterproduktion heute, 16.30 Uhr, und morgen, 14. Uhr, ins Zelt auf dem Festplatz Heugrabengelände zu Kindervorstellun-

gen ein: Zu sehen ist „Peterson & Findus“, die Geschichten vom „Feuerwerk für den Fuchs“ und die von der „Geburtstagsorte für die Katze“. Am kommenden Donnerstag, 4. Oktober, geht es ab 16.30 Uhr weiter mit „Pippi Langstrumpf“.